

Konzept der Weiterbildung in Infektiologie

Adresse (Institution)

Tel.

FAX

email

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

An der (**Institution X**) werden Kandidaten/innen für den Facharzttitle Infektiologie FMH sowie für andere Facharzttitle FMH (Fremdjahr) (v.a. Innere Medizin, Allgemeine Medizin) weitergebildet.

Die Weiterbildung in Infektiologie hat zum Ziel, die für die Betreuung der Patienten/innen erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen zu vermitteln und auf die Facharztprüfung vorzubereiten.

Das Weiterbildungskonzept orientiert sich an der Weiterbildungsordnung der FMH vom 21. Juni 2000 (in Kraft getreten am 1. Januar 2002) [1].

Das Weiterbildungsprogramm im Fach Infektiologie FMH wurde im Jahre 1999 publiziert [2]. Die Prüfungsordnung mit definierten Lernzielen ist auf der Homepage der Schweizerischen Gesellschaft für Infektiologie zugänglich [3] (→ Beilage 4).

Pädagogischer Leitfaden der Weiterbildung sind Dokumente der FMH [4-6]. Konzeptuelle und rechtliche Aspekte betreffend Organisation und Anerkennung der Weiterbildung folgen den Empfehlungen bzw. Richtlinien der FMH [7]. Das vorliegende Weiterbildungskonzept orientiert sich strukturell am Raster der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin [8] (→ Beilage 6).

2. Institution

2.1. Merkmale der Weiterbildungsstätte

2.1.2. Leistungsauftrag

2.1.2.1. Schwerpunkte

- a) *Dienstleistung*
- b) *Forschung*
- c) *Lehre*

2.1.2.2. Weiteres Leistungsspektrum

2.1.2.3. Infrastruktur

Räumlichkeiten
Arbeitsplätze
Bibliothek
Wissenschaftliche Zusammenarbeit

2.1.2.4. Dienstleistung: Statistik

2.1.2.5. Forschung

2.1.2.6. Lehre

2.2. Ärztliches Team

2.3. Anerkennung als Weiterbildungsstätte

- Kategorie

3. Weiterbildungsstellen

3.1. Eignung / Zielgruppen

3.1.1. Eignung

3.1.2. Zielgruppe

3.1.3. Rotation im Spezialgebiet Infektiologie

3.1.4. Weiterbildungsmodule

Tabelle. Weiterbildungsmodule

Funktion	Weiterbildungsziel/Berufsziel		
	Innere Medizin, Allgemeinmedizin, andere Spezialität	Infektiologie FMH	Akademische Laufbahn im Fach Infektiologie FMH
Ambulante Sprechstunde	X	X	X
Konsiliardienst		X	X
Spitalhygiene		X	X
Klinische Forschung	X*	X*	X
Epidemiologie (Forschung)			X*
Forschungslabor, experimentelle Infektiologie			X*

* bei Interesse und Eignung

3.2. Verantwortlicher Leiter für die Weiterbildung**3.3. Allgemeine Weiterbildungsziele****3.4. Weiterbildungskonzept****3.4.1. Einführung in die Arbeitsstätte (obligatorisch)****3.4.2. Betreuung durch Tutoren****3.4.3. Zielvereinbarungen****3.4.4. Weiterbildungsinhalte****3.4.5. Weiterbildungsveranstaltungen (Definition siehe Beilage)****Tabelle. Weiterbildung (WB), zusätzlich zur klinischen Arbeit***

Weiterbildungsveranstaltung	obligatorisch		Erklärung
	h/Woche	h/Jahr	
WB Infektiologie/Spitalhygiene			
Klinische Visite (Fall des Tages)			
Eigenes Literaturstudium inklusive Vorbereitung von Fallvorstellungen			
Spezielle ärztliche Weiterbildungen			
WB Innere Medizin oder andere Spezialität			
Weiterbildungsmodule in Infektiologie oder Innere Medizin			-
Total**			

* Welche Veranstaltungen als Weiterbildung zählen, ist in → Beilage 7 zusammengefasst. Nicht als Weiterbildung zählen Investigatorsmeetings von Phase III Therapiestudien.

** 1 Tag auswärtige Weiterbildung = 8 h/Tag (1 Halbtage = 4 h/Tag)

3.4.6. Lernunterstützende Massnahmen**3.4.7. Dokumentation / Monitoring durch Assistenzärzte/innen**

4. Evaluation

5. Referenzen, Quellen

1. Weiterbildungsordnung (WBO) der FMH, 1.1.2002: Homepage FMH: <http://www.fmh.ch>
2. Weiterbildungsprogramm Facharzt FMH für Infektiologie: Schweizerische Ärztezeitung 1999;80:Suppl 2: 3S-10S; und www.sginf.ch
3. Prüfungsreglement Infektiologie, Lernziele: www.sginf.ch
4. Qualitätskriterien für die ärztliche Weiterbildung. Entwicklung und Durchführung von Qualitätsmassnahmen in Weiterbildungsstätten im Lichte der Weiterbildungsordnung der FMH 2002. B. Rindlisbacher, Juni 2002, Universität Bern, Medizinische Fakultät, Institut für Aus-, Weiter- und Fortbildung IAWF, Inselspital 37a, CH – 3010 Bern [Homepage FMH → Aus-, Weiter-, Fortbildung → Visitationen → Hilfsmittel für Visitationen (pdf files)]
5. Mögliche Akkreditierungskriterien bei didaktischer Optimierung von Weiterbildungsstätten: Ergänzung zu „Visitation von Weiterbildungsstätten“, Vorschlag als Muster für Fachverantwortliche und zu „Qualitätskriterien für die ärztliche Weiterbildung“. B. Rindlisbacher, Juni 2002, Universität Bern, Medizinische Fakultät, Institut für Aus-, Weiter- und Fortbildung IAWF, Inselspital 37a, CH – 3010 Bern [Homepage FMH → Aus-, Weiter-, Fortbildung → Visitationen → Hilfsmittel für Visitationen (pdf files)]
6. Visitation von Weiterbildungsstätten. Beispiel: Innere Medizin. Vorschlag als Muster für Fachverantwortliche. Prinzipien, Ablauf, Standards, und Fragebogen für Visitationen. B. Rindlisbacher, Juni 2002, Universität Bern, Medizinische Fakultät, Institut für Aus-, Weiter- und Fortbildung IAWF, Inselspital 37a, CH – 3010 Bern [Homepage FMH → Aus-, Weiter-, Fortbildung → Visitationen → Hilfsmittel für Visitationen (pdf files)]
7. Zusammenstellung der Dokumente auf Homepage der FMH, Aus-, Weiter-, Fortbildung (AWF): www.fmh.ch/awf
8. Konzept der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin (erarbeitet durch: Dr. W. Bauer, Präsident SGIM; Dr. P.J. Hangartner, Präsident Chefärztervereinigung; Altstätten, 23.8. 2002). [Homepage FMH → Fachspezifische Raster]
9. Weiterbildungskonzepte der anerkannten Weiterbildungsstätten [Homepage FMH: www.fmh.ch/awf]
10. www.sginf.ch
11. Homepage Abteilung Infektionskrankheiten und Spitalhygiene, Universitätsspital Zürich: http://www.dim.unizh.ch/dim/index_e.htm
12. Homepage Universitätsspital Zürich: <http://www.unispital.ch/>

Beilage 1 - Weiter- und Fortbildung, Institution X

- a) obligatorisch
- b) freiwillig
- c) spezielle Weiterbildungen
- d) Halb-, ganz- oder mehrtägige Weiterbildungsmodule

Beilage 2 - Weiterbildungsveranstaltungen des Departementes Innere Medizin und anderer Spezialfächer, Institution X

- a) obligatorisch
- b) freiwillig

Beilage 3 - Weiter- und Fortbildungskurse der Schweizerischen Gesellschaft für Infektiologie

Vollständige Liste auf: www.sginf.ch (→ Fortbildungsprogramm)

Die folgenden Veranstaltungen werden schwerpunktmässig von der Abteilung Infektionskrankheiten und Spitalhygiene des Universitätsspitals unterstützt, bzw. die Assistenzärzte/innen werden freigestellt für diese Weiterbildungsmodule:

- Zwei Weiterbildungskurse pro Jahr (Dreijahreszyklus), systematische Weiterbildung im Gebiet klinische Infektiologie. (je 1 Tag)
- Zwei "Club de Pathologie Infectieuses/Versammlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Infektiologie": Vorstellen von aktuellen Forschungsergebnissen sowie Falldiskussionen, Überblicksreferate. (je 1 Tag)
- Berner Infektiologiesymposium (1 Tag)
- Scientific Forum der Schweizerischen HIV-Kohortenstudie (1 Tag)
- IDSS/GlaxoSmithKline-Symposium, Zürich (1 Tag)
- Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Infektiologie (2 Tage)
- Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin (2 ½ Tage)
- Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie (2 Tage)
- Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie (1 ½ Tage)
- Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Mikrobiologie (2 Tage)
- Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Spitalhygiene (1-2 Tage)

Beilage 4 - Lernziele Infektiologie

Lernziele der schweizerischen Gesellschaft für Infektiologie, publiziert auf [siehe www.sginf.ch](http://www.sginf.ch) (Version 1/2001).

Detaillierter Lernzielkatalog für Prüfung

Generelle Anforderungen

- Fundiertes Wissen und klinische Erfahrung in allen Bereichen der Infektiologie
- Gute Kenntnisse der Inneren Medizin beziehungsweise der Pädiatrie, insbesondere der Differentialdiagnose internistischer bzw. pädiatrischer Erkrankungen
- Fähigkeit zu interdisziplinärer Aktivität und zur Kommunikation mit Ärzten verschiedener Fachrichtungen
- Fähigkeit zur permanenten Fortbildung und zur Integration neuer wissenschaftlicher und klinischer Erkenntnisse
- Gute Kontaktfähigkeit mit Patienten und Angehörigen
- Fähigkeit zur Betreuung von chronisch Kranken
- Pädagogisch und didaktische Befähigung zur Weitergabe von infektiologischem Fachwissen

Spezielle Anforderungen

I. Kenntnisse klinisch relevanter Grundlagen der Infektiologie

- Kenntnisse elementarer Aspekte der antimikrobiellen Abwehrsysteme des Wirtes
- Kenntnisse elementarer Aspekte der Mikrobiologie und mikrobieller Virulenzfaktoren
- Kenntnisse der Prinzipien von Transmission, Epidemiologie und Kontrolle von Infektionserregern
- Kenntnisse der pharmakologischen Basis der antimikrobiellen Therapie (antibakterielle, antifungale, antivirale und antiparasitäre Therapie) und von Desinfizienzien. Kenntnisse der Pharmakokinetik, sowie mikrobieller Resistenzmechanismen als Basis einer rationalen Antibiotikatherapie
- Kenntnisse der immunologischen Basis der Vakzinologie, des Prinzips jeden Impfstoffes und der vom Bundesamt für Gesundheitswesen empfohlenen Impfungen sowie Impfkalenders
- Kenntnisse von Indikationen und Anwendung der medikamentösen Infektprophylaxe in Gemeinschaft und Spital (perinterventionell)
- Kenntnisse der Prinzipien der *Infection Control* in Klinik und Praxis (Erfassung, Prävention, Interventionsstrategien)

II. Kenntnisse diagnostischer Methoden in der Infektiologie (Prinzip, Sensitivität und Spezifität für infektiologische Krankheitsbilder)

- Bakteriologie
- Virologie
- Parasitologie
- Mykologie
- Infektserologie
- molekulardiagnostische Methoden

- Laborchemie und Hämatologie
- Bild diagnostik, einschliesslich Radiologie, Ultraschall diagnostik

III. Kenntnisse klinisch relevanter antimikrobieller Substanzen: Aktivität, unerwünschte Wirkungen, Resistenzprobleme und rationelle Anwendung in der klinischen Praxis

- **Antibiotika und andere antibakterielle Substanzen**, insbesondere β -Lactam-Antibiotika (Penicilline, Cephalosporine, Carbapeneme, Monobactame), Macrolide, Clindamycin, Fluoroquinolone, Aminoglycoside, Glycopeptide, Tetracycline, Rifamycine (insbesondere Rifampicin und Rifabutin), Sulfonamide, Trimethoprim, Nitroimidazole (insbesondere Metronidazol), Fusidinsäure, Phosphomycin, Chloramphenicol, Oxazolidinone, Streptogramine
- **Substanzen zur Behandlung von Mykobakterienerkrankungen**, insbesondere Isoniazid, Rifamycine, Ethambutol, Pyrazinamid, Dapson und second-line Tuberkulostatika
- **Virostatika**, insbesondere azyklische Nucleosidanaloga, Nucleosid- und Nichtnucleosidinhibitoren der Reversen Transcriptase des HIV, Inhibitoren der HIV-Protease, Amantadin und Rimantadin, Neuraminidaseinhibitoren, Foscarnet, Ribavirin, Pleconaril
- **Substanzen zur Behandlung von Pilzkrankungen**, insbesondere Amphotericin B, Fluconazol, Itraconazol, Voriconazol, Caspofungin
- **Antiparasitäre Substanzen**, insbesondere Chloroquin, Primaquin, Chinin und Chinidin, Mefloquin, Pyrimethamin (und seine Kombination mit Sulfonamiden), Halofantrine, Artemisinine, Atovaquone, Proguanil, Suramin, Melarsoprol, Pentamidin, Eflornithin, Mebendazol, Albendazol, Thiabendazol, Ivermectin, Praziquantel, Benznidazol, Nifurtimox, Niclosamid, Levamisol, Metronidazol, Diloxanidfuroat, Antimon-Präparate, Pentamidin, Diethylcarbamazin, Paromomycin
- **Immunmodulatoren**, insbesondere G-CSF, GM-CSF, Interferone, Interleukine, Glucocorticoide
- **Desinfizienzien und andere topisch angewandte antimikrobielle Substanzen**

IV. Kenntnisse der grossen klinischen Syndrome der Infektiologie, sowie ihrer nicht-infektiösen Differentialdiagnosen

- Fieber, Bakteriämie, Sepsis, septischer Schock, toxische Schocksyndrome
- Mukokutane Symptomkomplexe (Kawasaki-Syndrom, TSS, Staphylokokken exfoliative Toxin-Syndrome, Scharlach, Stevens-Johnson-Syndrom, Virusinfektionen)
- Fieber ohne Fokus, Fever of unknown origin
- Infektionen des lymphatischen Systems
- Infektionen der oberen (Rhinitis, Otitis, Mastoiditis, Sinusitis, Pharyngitis, Epiglottitis, peritonsilläre, retropharygeale und parapharyngeale Abszesse) und unteren Luftwege (Tracheitis, Bronchitis, Pleuropneumonie) sowie des Mediastinums
- Kardiovaskuläre Infektionen (insbesondere infektiöse Endokarditis, Myokarditis und Perikarditis)
- Orale und gastrointestinale Infektionen (Bakterien, Viren, Parasiten), bakterielle Lebensmittelvergiftungen
- Intraabdominale Infektionen (Hepatitis, Pankreatitis, Cholangitis, Appendicitis, und Abszesse)
- Infektionen des Urogenitaltraktes einschliesslich sexuell übertragene Erkrankungen
- Infektionen des Zentralnervensystems
- Infektionen von Haut (einschliesslich der Exanthemkrankheiten Masern, Röteln, Exanthema subitum, Erythema infectiosum, Varizellen, Scharlach), Muskel und Weichteilen
- Knochen- und Gelenksinfektionen
- Infektionen des Auges

- postoperative Infektionen
- HIV/AIDS
- Vertikale Infektionen (Toxoplasmose, Lues, CMV, Röteln, HIV, HSV, HBV, HCV, VZV)
- Fremdkörper-assoziierte Infektionen (insbesondere an Herzklappen, Endoprothesen und intravenösen Kathetern)

V. Kenntnisse der verschiedenen Infektionserreger, der von ihnen verursachten Erkrankungen, sowie ihrer Behandlung

- **Virale Erkrankungen**

DNA Viren, insbesondere Poxviridae (Vaccinia Virus, Pockenvirus), Herpesviridae (Herpes-simplex-Virus 1,2; Varizella-Zoster-Virus; Cytomegalovirus; EBV, CMV, HHV6, HHV7, HHV8), Adenoviren, Papovaviridae (Papillomaviren, JC-Viren, BK Viren), Hepadnaviren (Hepatitis B and D Viren), Parvoviren

RNA Viren, insbesondere Reoviridae (Colorado Tick Fever, Reovirus, Orbivirus, Rotavirus), Togaviridae (Alphaviren, Rötelnvirus), Flaviviridae (Gelbieber, Dengue, Zeckenzephalitis, Japanische Enzephalitis; Hepatitis-C-Virus), Coronaviren, Paramyxoviridae (Parainfluenza, Mumps, RSV, Masern), Rhabdoviridae (Vesicular Stomatitis Virus, Tollwut), Filoviridae (Marburg, Ebola), Influenzaviren, Orthomyxoviridae (Kalifornische Enzephalitis, Hantaviren), Arenaviridae (Lymphozytäre Choriomeningitis, Lassa), Retroviridae (HTLVI, HIV), Picornaviridae (Polio, Enteroviren, incl. Coxsackie- und Echoviren, Hepatitis A, Rhinoviren), Hepatitis E, Norwalkvirus, Astroviren

- **Erkrankungen durch Prionen Scrapie, BSE, Creutzfeldt-Jakob, Kuru-Kuru**

- **Erkrankungen durch Chlamydien, Mycoplasmen, Rickettsien und verwandte Organismen,**

insbesondere

- Chlamydia trachomatis (verschiedene Serovare), C. psittaci, C. pneumoniae
- Mycoplasma pneumoniae, M. hominis, Ureaplasma urealyticum
- Rickettsia rickettsii, R. akari, R. burnetii, R. prowazeki, R. typhi R. tsutsugamushi
- Bartonella. quintana, B. henselae, B. bacilliformis
- Ehrlichia chaffeensis, human granulocytic ehrlichiosis

- **Erkrankungen durch Gram-positive Bakterien**

insbesondere Pneumokokken, Staphylokokken, Streptokokken, Enterokokken, Corynebakterien (*C. diphtheriae*, JK, andere Corynebakterien), Listerien, Bacillus (*B. anthracis*, *B. cereus*, andere), *Erysipelothrix rhusiopathiae*

- **Erkrankungen durch Gram-negative Bakterien**

insbesondere Meningokokken, Gonokokken, *Haemophilus*, *Moraxella*, *Legionella*, *Bordetella pertussis*, Enterobacteriaceae (*E. coli*, Klebsiellen, Enterobacter, etc.), *Campylobacter*, *Helicobacter*, *Pseudomonas* und verwandte Organismen, Tularämie, Brucella, Pest und andere Yersinieninfektionen, Bartonelosen (einschliesslich Katzenkratzkrankheit), Cholera und andere Vibriosen, Typhus und andere Salmonelosen, Shigellosen

- **Erkrankungen durch Spirochaeten**

insbesondere Treponema (Syphilis, Yaws, Pinta, Bejel), Leptospira, Borellia (*B. recurrentis*, *B. burgdorferi*), *Spirillum minus*

- **Erkrankungen durch Mykobakterien**

insbesondere Tuberkulose, Lepra, nicht-tuberkulöse Mykobakterien

- **Andere bakterielle Infektionen**

insbesondere Anaerobierinfektionen (Clostridien, einschliesslich *C. tetani*, *C. botulinum*, Gasbrand, Bacteroides, Prevotella, Fusobacterium, anaerobe Kokken), Nocardiose, Actinomycose

- Pilzinfektionen

insbesondere Candidose, Aspergillose, Mucormycose, Cryptococcose, Histoplasmose, Coccidiomycose, Blastomycose, sowie andere seltene Pilzkrankungen; Pneumocystose

- Protozoenerkrankungen

insbesondere Amoebeninfektionen (intestinale und freilebende Amöben), Malaria, Leishmaniose, Trypanosomiasis, Toxoplasma-Infektionen, Schistosomiasis, Trichomoniasis, intestinale Protozoeninfektionen

- Helminthenerkrankungen

insbesondere Trichinose und andere Gewebsnematoden, intestinale Nematoden, Filariose und verwandte Erkrankungen, Schistosomiasis und andere Trematodenerkrankungen, Cestodenerkrankungen

- Ektoparasiten

insbesondere Lauserkrankungen und Milbenerkrankungen

VI. Kenntnisse von Infektionen in speziellen Patientengruppen

- Nosokomiale Infektionen
- Infektionen beim Neugeborenen
- Infektionen und antimikrobielle Therapie in der Schwangerschaft, einschliesslich des fetalen Risikos bei Infektionen und bei antimikrobieller Behandlung in der Schwangerschaft
- Infektionen des geriatrischen Patienten
- Infektionen nach Chirurgie, Trauma, Verbrennung und Bissen
- Infektionen Patienten auf der Intensivstation, einschliesslich der Infektionsprobleme des beatmeten Patienten
- Infektionen in immunsupprimierten Patienten (Onkologie, Transplantation, HIV/AIDS etc), insbesondere bei Agranulozytose, verminderter zellulärer Immunität, Antikörpermangel, sowie Komplementdefizienzen
- Infektionen bei Patienten mit angeborener Immunschwäche, insbesondere chronisch granulomatöse Erkrankung, Hyper IgE Syndrom, angeborene Antikörpermangelsyndrome, angeborene Complementdefizienzen, sowie andere seltene Immundefizienzen
- Infektionen bei zystischer Fibrose, Diabetes mellitus
- Infektionen in Horten, Schulen, Heimen
- Infektionen bei Immigranten und bei aus dem Ausland adoptierten Kindern
- Infektiologische Probleme in der Reisemedizin
- Zoonosen
- Berufs-assoziierte Infektionen
- Postexpositionsprophylaxe

Bücherempfehlungen zur Prüfungsvorbereitung

- Armstrong D, Cohen J. Infectious Diseases. Mosby, London (last issue)
- Gorbach SL, Bartlett JG, Blacklow NR. Infectious Diseases. W.B. Saunders, Philadelphia. (last issue)
- Long SS, Pickerin LK, Prober CG. Principals and Practice of pediatric infectious diseases. Churchill Livingstone, New York (last issue)
- Mandell GL, Bennett JE, Dolin R. Principles and practice of infectious diseases. Churchill Livingstone, New York (last issue)
- R.K.Root, F.Waldvogel, L.Corey, W.E.Stamm. Clinical Infectious Diseases. Oxford University Press (last issue)

Beilage 5 - Weiterbildungsordnung (WBO) der FMH, Art. 3, Ziele der Weiterbildung

Die Ziele der Weiterbildung sind:

- a) Vertiefung und Erweiterung der im Studium erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten
- b) Erlangen von Erfahrung und Sicherheit in Diagnostik und Therapie, speziell im gewählten Fachgebiet
- c) Vertiefung von Ehrfurcht und ethischer Haltung gegenüber menschlichem Leben und jedem Patienten unter Einbezug seines Um-feldes
- d) Selbständigkeit in medizinischen Notfallsituationen
- e) Kenntnis der Massnahmen zur Vorbeugung und Verhinderung gesundheitlicher Störungen
- f) Ökonomischer Einsatz der diagnostischen und therapeutischen Mittel
- g) Einführung in die Regeln der Zusammenarbeit mit Kollegen im In- und Ausland und Angehörigen anderer medizinischer Berufsgruppen sowie mit den im Gesundheitswesen zuständigen Behörden
- h) Erziehung zur ständigen Fortbildung während der ganzen Dauer ärztlicher Berufstätigkeit

Beilage 6 - Struktur für Weiterbildungskonzept, Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin¹

Konzept der Weiterbildung an <NAME WEITERBILDUNGSSTÄTTE>

1. Allgemeines

1.1. Betriebliche Merkmale der Ausbildungsstätte

- Trägerschaft (privat / öffentlich)
- Leistungsauftrag mit Schwerpunkten
- Beschreibung des gesamten weiteren Leistungsspektrums
- Stationäre Eintritte pro Jahr (der medizinischen Klinik)
- Ambulante Patienten pro Jahr (der medizinischen Klinik)
- Anzahl Betten und Abteilungen (der medizinischen Klinik)
- Besonderheiten in der Infrastruktur (z.B. Ausrüstung des Arbeitsplatz, EDV, Teleradiologie, Zusammenarbeit mit anderen Kliniken, u.ä.)

1.2. Ärztliches Team

- Zusammensetzung

1.3. Anerkennung als Weiterbildungsstätte

- aktuelle Einteilung

2. Weiterbildungsstellen

2.1. Eignung / Zielgruppen

2.1.1. Eignung:

Frühphase = 1. und 2. Jahr nach Staatsexamen und/oder

Fortgeschrittene = 3. Jahre nach Staatsexamen und höher

2.1.2. Zielgruppe:

Facharzttitelanwärter und/oder Nichtfacharzttitelanwärter

2.1.3. Rotation in Spezialgebieten:

Gibt es Kriterien für den Wechsel? Und nach welcher Zeit?

¹ Erarbeitet durch: Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin und Chefärztereinigung der SGIM:
Dr. W. Bauer, Dr. P.J. Hangartner, Altstätten, 23.8. 2002

Variante:

2.1.1. Beschreibung der Basisaufgaben, geltend für alle AssistentInnen

2.1.2. Angebot von Zusatzmodulen:

- Können individuell gewählt werden, je nach Weiterbildungsstand und persönlichen Präferenzen

2.2. Verantwortlicher Leiter für die Weiterbildung

- Qualifikation
- Verantwortlichkeiten (detaillierter Aufgabenbereich)

2.3. Allgemeine Weiterbildungsziele

gemäss WBO Absatz 3. Verweis genügt.

2.4. Weiterbildungskonzept

2.4.1. Einführung in die Arbeitsstätte (obligatorisch):

- Wie? In welchem zeitlichen Rahmen?

2.4.2. Betreuung durch Tutoren

- Ist wünschenswert und soll klinikspezifisch definiert werden.

In den meisten Kliniken wird diese Funktion durch die Oberärzte wahrgenommen. Ein zusätzliches Tutorensystem wird von der SGIM nicht verlangt.

2.4.3. Zielvereinbarungen

2.4.4. Weiterbildungsinhalte

(siehe Weiterbildungsprogramm vom 1.1.2002 Absatz 3:

Theoretisches Wissen – Fähigkeiten – Fertigkeiten. Klinikspezifisch auführen).

- Modul-/Katalogsystem sinnvoll

2.4.5. Weiterbildungsveranstaltungen (Definition siehe Beilage)

2.4.6. Lernunterstützende Massnahmen:

- Internetzugang obligatorisch.
- Ausbaustandard der Bibliothek gemäss klinikinternen Bedürfnissen.

2.4.7. Dokumentation / Monitoring durch den Assistenten wird von der SGIM empfohlen

3. Evaluation

- Zeitlich (alle 6 -12 Monate)
- Inhaltlich (mit FMH-Evaluationsprotokoll)

Beilage 7 - Weiterbildungsarten die explizit als „Weiterbildungsveranstaltungen“ bzw. als „Theoretische Weiterbildung“ gemäss Ziffer 5 der Weiterbildungsprogramme zählen²

Kenntnisse/Savoir/Knowledge

Vorlesungen

Vorträge

Kurse

Journal-Clubs

Klinisch-pathologische Konferenz

Seminare

Interne Fallvorstellungen inkl. Patientenvorstellung

(2 Std./Woche gemäss Weiterbildungsprogramm Innere Medizin Absatz 5.1.2 vom 1.1.2002)

Fertigkeiten/Savoir faire/Skill

Untersuchungskurse

Skill-Laboratorien/Operationskurse

Instruktion von Untersuchungen/Eingriffen am Patienten

Laborkurse

Röntgen-/Ultraschallkurse

Haltung/Savoir être/Attitude

Kurse

Zählen explizit nicht als „theoretische Weiterbildung“

Rapporte (Eintritt, Röntgen, Übergabe, Pathologie u.ä.)

Visiten (Kaderärzte, Konsiliarärzte u.ä.)

² Quelle: Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin, 23.08.2002

Beilage 8 - Fragen der FMH zum Weiterbildungskonzept

Bei der Ausarbeitung der Raster durch die Institutionen sollen folgende Fragen beantwortet werden³:

1. Wie viele Weiterbildungsstellen sind vorhanden? An wen wendet sich das Weiterbildungskonzept (Facharzttitelanwärter, Nichtfacharzttitelanwärter)?
2. Soll eine Einführung in die Arbeitsstätte stattfinden?
3. Wer ist die für die Weiterbildung verantwortliche Person? Welches ist das Verhältnis zwischen der Zahl der Weiterbildner und der Zahl der Assistenten?
4. Soll ein Tutor / Mentor für den Assistenten obligatorisch sein?
5. Welche Weiterbildungsinhalte sollen vermittelt werden (vgl. Ziffer 3 des jeweiligen Weiterbildungsprogrammes), in welcher Breite und Tiefe, wann?
 - Kenntnisse
 - Fertigkeiten
 - Einstellungen

Sollten sich bei der Beantwortung dieser Frage Diskrepanzen zwischen den gemäss Programm geforderten Lerninhalten und dem aufgrund der Epidemiologie der Erkrankungen innerhalb der üblichen Weiterbildungszeit Erreichbaren ergeben, sollten diese Lerninhalte bezüglich ihrer Verbindlichkeit für das entsprechende Weiterbildungsprogramm hinterfragt werden.

6. Sollen lernunterstützende Massnahmen vorgeschrieben werden (Ausbaustandard der Bibliothek, CD-Rom, Internet)?
7. Sollen innerhalb von Netzwerken gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen (Vorträge, Seminare, Kurse) angeboten werden?
8. Sollen regelmässige Evaluationen der Assistenten erfolgen?
 - durch wen?
 - alle 6 / 9 / 12 Monate?
 - anhand des FMH-Evaluationsprotokolls?
9. Sollen gelernte Inhalte dokumentiert werden?
 - vgl. fachspezifische Zusatzblätter im Weiterbildungsprogramm
 - Erstellen eines Log-Books?
10. Soll der Lernprozess durch den Assistenten persönlich dokumentiert werden (persönliches Erfahrungstagebuch / Portfoliomethode)?

³ Quelle: Brief der FMH, 11. März 2002 MG/CH/pb: Die neue Weiterbildungsordnung (WBO): Erstellung von Weiterbildungskonzepten